



Für ein Leben in Würde

„Die Auswirkungen der Landenteignung auf die arme Landbevölkerung, besonders auf einer spirituellen und emotionalen Ebene, sind gewaltig und stellen die entwürdigendste Erscheinung des Lebens in Südafrika dar. Die Geschichte wird unnachsichtig mit uns ins Gericht gehen, wenn wir diese Entwicklung nicht stoppen und zum Wohl der Millionen, die zurzeit in Armut und Elend versinken, umkehren.“ (Dr. W. Mgoqi, TCOE-Konferenz 2003)

Als Präsident Thabo Mbeki 1999 seine erste Rede zur Lage der Nation hielt, sprach er davon, dass die Gesellschaft die „Würde aller Bürgerinnen und Bürger, auf der Grundlage einer guten Lebensqualität für jede Frau, jeden Mann und jedes Kind, ohne Ansehen der Rasse, Hautfarbe oder Behinderung garantieren müsse“.

Diese Garantie für ein Leben in Würde kann nicht erfüllt werden, solange es keinen Zugang zu Wasser, Infrastruktur, Elektrizität und Land gibt. Sie kann nicht erreicht werden, bevor nicht die bewusste Unterentwicklung auf dem Land umgekehrt wird. Sie kann nicht erreicht werden, bevor nicht die Ressourcen des Landes gleichmäßiger verteilt werden.

Eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie kann die Bedingungen für Wachstum und für eine „bessere Welt für alle“ schaffen. Sie kann dazu beitragen, dass alle SüdafrikanerInnen ihre Möglichkeiten nutzen können. Sie kann zu einem Leben in Würde für alle beitragen.

Die verarmte Landbevölkerung beginnt, sich zu organisieren. Sie entwickelt Führungsstrukturen und verstärkt ihre Organisationen. Sie beginnt, ihr demokratisches Recht auf ein Leben in Würde zu fordern. Wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten, damit eine neue Zeit in der Geschichte der Land- und Agrarreform anbricht. Die Zukunft unserer Demokratie hängt davon ab.

Our Land ... Our Life ... Our Future

Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika







Frauen tragen die Last

„In manchen Gegenden gibt es überhaupt kein Wasser und man wundert sich, wie die Menschen überleben können. In anderen Gegenden wird das Wasser von weit entfernten Quellen geholt, hauptsächlich von Frauen, die 20 Liter-Behälter schleppen und dabei manchmal sogar noch über Berge klettern müssen. Wo es kommunale Wasserstellen gibt, müssen Frauen oft den ganzen Tag warten, um sauberes Wasser zu bekommen ...“ (Mam’uFanie, TCOE-Konferenz 2002)

Historisch betrachtet, haben vor allem Frauen die Last der Unterdrückung und Ausbeutung getragen. Es waren die Frauen, denen die Belastungen des Wanderarbeitersystems aufgebürdet wurden. Sie wurden in den Dörfern zurückgelassen, damit sie sich um das Heim, die Kinder und die Alten kümmern. Es waren die Frauen auf dem Lande, die die Kosten für die Ausbeutung billiger Arbeitskräfte trugen.

An dieser Situation hat sich bis heute nichts geändert. Immer noch sind es die Frauen, die den Preis zahlen für Arbeitslosigkeit, Landlosigkeit, Unterentwicklung und Armut. Sie sind es, die Feuerholz suchen und weite Strecken zurücklegen müssen, um Wasser zu holen. Dort wo es keine Kranken- oder Pflegestationen gibt, müssen sie zusätzlich für diejenige Verantwortung tragen, die mit Aids, Staublungen oder Verletzungen, die sie sich in den Bergwerken oder Fabriken in den Städten zugezogen haben, zurückkehren. Frauen haben noch immer keinen sicheren Zugang zu Land, da dieser normalerweise von einer Verbindung mit einem Mann abhängt oder, wie im Fall von alleinstehenden, verwitweten oder geschiedenen Frauen, vom Wohlwollen traditioneller Autoritäten.

Den meisten armen Haushalten auf dem Land stehen Frauen vor, die kaum Zugang zu Vermögen, wie Land, Geld oder Werkzeugen, haben. Diese Haushalte überleben oftmals nur dank staatlicher Leistungen. Die Statistik zeigt, dass knapp 770.000 Haushalte, die von Frauen geführt werden, in chronischer Armut leben; die meisten von ihnen auf dem Land.

Our Land ... Our Life ... Our Future

Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika







Our Land ... Our Life ... Our Future

Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika

Ein von der Apartheid gezeichnetes Land

„Wir wollen kein Land kaufen. Wir haben kein Geld. Wir wollen kein Land kaufen, weil es unser Land ist. Wir sind in diesem Land keine Flüchtlinge. Wir sind in diesem Land geboren und aufgewachsen. Wir sind gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Südafrikas ...“ (M.S. Khohlela, TCOE-Konferenz 2002)

Ein tief greifender Bruch mit dem gegenwärtigen System der Landreform ist unabdingbar, wenn es Hoffnung geben soll, Jahrzehnte der Apartheid und Jahrhunderte des Kolonialismus zu überwinden.

Eine Agrarreform muss in eine integrierte ländliche Entwicklungsstrategie eingebettet sein. Es geht dabei um die Entwicklung und Unterstützung von Kleinbäuerinnen und -bauern und darum, dass alle gleichberechtigten Zugang zu Leistungen und Unterstützungen erhalten. Es geht darum, Armut und Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten zu überwinden. Eine Agrarreform kann nachhaltigen Lebensunterhalt gewährleisten, Hunger und unsichere Lebensmittelversorgung überwinden. Sie kann dazu anregen, mehr anzubauen als zum Lebensunterhalt benötigt wird und damit neue Einkommensmöglichkeiten schaffen. Sie kann der entfremdeten Jugend eine Zukunftsperspektive bieten und das Tempo der Landflucht entschärfen.

Obwohl mehr als 80% der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche auf die kommerzielle Landwirtschaft entfallen, trägt sie doch nur 5% zum Bruttoinlandsprodukt bei, weniger als 4% zu den Exporten und weniger als 15% zur Beschäftigung im formellen Sektor (einschließlich Saisonarbeit). Damit steht Südafrika, verglichen mit 70 anderen Ländern mit mittlerem Einkommen, in Sachen Landwirtschaft am schlechtesten da. Es liegt auf der Hand, dass kommerzielle Landwirtschaft nicht nur ineffizient ist, sondern auch unprofitabel, jetzt da die staatlichen Subventionen gestrichen wurden.

Heute nehmen 55.000 Farmen im Besitz von Weißen 85,7 Millionen Hektar Land in Anspruch, einschließlich des größten Teils der fruchtbarsten Flächen Südafrikas; demgegenüber besitzen mehr als 12 Millionen schwarze Farmer nur 17,1 Millionen Hektar, von denen aber nur 2,6 Millionen Hektar von guter Qualität sind. Durch diese ungleiche Landverteilung wird die Mehrheit der Bevölkerung ständig daran erinnert, dass sie nach wie vor keine Besitzrechte an ihrer eigenen Heimat hat.







Our Land ... Our Life ... Our Future Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika

Die tiefen Gräben der Ungleichheit

*„Besonders berührt hat mich, dass in einer Familie vier Familienmitglieder krank waren. Eines hatte Tuberkulose; ein anderes war HIV positiv; eine Frau hatte Probleme mit ihrer Brust und ihr Baby hatte Durchfall. Sie sind nie behandelt worden, weil sie kein Geld für den Transport hatten ... Sie haben überhaupt nichts zu essen, sie sind abhängig davon, dass jemand zu ihnen kommt und ihnen Essen gibt ... Keiner in dieser Familie hat einen Ausweis und sie haben kein Geld, um einen zu beantragen, geschweige denn, um in die Stadt zu fahren.“
(Sozialarbeiter in Mount Frere, nach de Swardt, 2002)*

Jahrzehnte kolonialer Apartheidpolitik haben scharfe Rassengrenzen in die südafrikanische Landschaft geschnitten. Die Apartheidregierung pferchte Millionen schwarzer Menschen in Südafrika auf 13% des Landes zusammen und zerstörte die schwarze Landwirtschaft, während die kommerzielle Landwirtschaft mit verschwenderischer staatlicher Hilfe in Form von Subventionen, Beihilfen und technischer Unterstützung florierte. Das Ergebnis ist, dass heute Schwarze in der landwirtschaftlichen Produktion kaum eine Rolle spielen. Nur rund 26% der afrikanischen Haushalte auf dem Land haben heute Zugang zu einem Stück Land, das sie bewirtschaften können, nur 24% besitzen eigenes Vieh, und über landwirtschaftliches Gerät und andere Ausstattung für die Produktion verfügen nur 18% bzw. 8% (Black Empowerment Commission).

Insgesamt lebt fast die Hälfte der südafrikanischen Bevölkerung in Armut. Auf dem Land sind beinahe drei Viertel der Bevölkerung arm. Außerdem sind die Armen durch Aids besonders betroffen. Durch Aids verursachte Todesfälle sind zurzeit eine Hauptursache chronischer Armut.

Südafrika ist mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von \$ 3.985 (de Swardt, 2003) ein Land mit mittlerem Einkommen, aber die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat daran keinen Anteil. Sie bekommen weiterhin nur die Krümel ab.

Aber der Hunger nach Gerechtigkeit kann befriedigt, der Durst nach Gleichheit gestillt werden. Die Herausforderung besteht darin, die Ungleichheit zwischen Arm und Reich, Land und Stadt zu beenden und eine Gesellschaft ohne Mangel zu schaffen.







Aufwachsen auf dem Land

„... Die Jugendlichen sind nicht interessiert an Land. Sie sind noch nicht einmal an Viehzucht interessiert – weil es kein Land gibt, auf dem man das Vieh weiden lassen kann. Wie können die Jugendlichen daran Interesse haben, wenn der Mangel an Land bedeutet, dass sie jegliche Verbindung dazu verlieren?“ (Gemeindegliedersprecher bei der TCOE-Konferenz 2003)

Auf dem Land aufzuwachsen, auf weiten, offenen Flächen, steigert nicht nur die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen, es regt auch die Kreativität an und schafft eine engere Verbindung zu kulturellen Traditionen und Umwelt. Dennoch gibt es in unseren ländlichen Gemeinwesen immer mehr Belastungen, Armut und Entfremdung, und immer weniger Kinder und Jugendliche, die in Ruhe und Frieden aufwachsen.

Trotz der Versuche der Regierung, die Sozialleistungen und die Beihilfen für Kinder aufzustocken, ist die Armut unter Kindern und Jugendlichen immer noch hoch. Der kürzlich erschienene Bericht über chronische Armut macht deutlich, dass fast jedes vierte Kind unter fünf Jahren, das in Armut lebt, an einer Wachstumsstörung leidet und die Quote ländlicher Armut unter Kindern auf 58% gestiegen ist.

Entfremdung von Land und Landwirtschaft ist unter den Jugendlichen auf dem Land weit verbreitet; sie sehen keine Zukunft darin, kleine Parzellen unfruchtbarer Bodens zu bestellen. Weil die Arbeitsmöglichkeiten knapp sind, kaum Chancen auf Weiterbildung bestehen und Freizeiteinrichtungen fehlen, verlassen die Jugendlichen in Scharen das Land und suchen in den Städten nach einer Möglichkeit für ein neues Leben. Dort füllen sie dann die Reihen der Arbeitslosen auf, während diejenigen, die zurückgeblieben oder zurückgekehrt sind, untätig herumsitzen und auf ihr Glück warten.

Our Land ... Our Life ... Our Future

Wanderausstellung über ländliche Armut und Landrechte in Südafrika



